



Marburger Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung
 Buchdruckerei, Maribor,
 Jurčičeva ulica 4. Telefon 24

Besuchspreise:

Abholen, monatlich	Din 20.—
Zustellen	21.—
Durch Post	20.—
Ausland, monatlich	30.—
Einzelnummer	Din 1 bis 2.—

Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementbetrag für Slowenen für mindestens einen Monat, außerhalb für mindestens drei Monate einzulösen. Zu beantwortende Briefe ohne Marke werden nicht berücksichtigt. Inseratenaufnahme in Maribor bei der Administration der Zeitung; Jurčičeva ulica 4, in Ljubljana bei Aloisa Company, in Zagreb bei Im. Kerschmann & Co., in Graz bei Kerschmann & Co., in Wien bei allen Anzeigenannahmestellen.

Nr. 169

Maribor, Freitag den 29. Juli 1927

67. Jahrg.

Italienische Sorgen

o. Rom, 28. Juli. Die heutigen Blätter melden aus Triest, daß sich Jugoslawien bereit, die adriatische Küste zu besetzen. In Rotor wird ein neuer Seefestpunkt errichtet. Dieser Tage treffen aus Frankreich zwei Unterseeboote ein, die für die Station Rotor bestimmt sind. Ähnliche Stationen werden auch an anderen Punkten der Küste errichtet. Die jugoslawische Regierung beabsichtigt, entlang der adriatischen Küste 6 Seefestpunkte auszubauen, von denen jeder drei Unterseeboote, zwei Motorboote und zwei Wasserflugzeuge umfassen wird. Das Minenfeld wird schon jetzt endgültig festgelegt.

d. Paris, 28. Juli. Die Presse befaßt sich eingehend mit der Anschließfrage und nimmt gegen eine Vereinigung Österreichs mit Deutschland entschiedene Stellung. Die Blätter sind auch gegen die Idee einer Donaueinföderation. Die „Information“ meint, diese Idee, die anfänglich als die einzige Lösung der österreichischen Wirtschaftskrise angesehen wurde, stamme von englischer Seite.

Die Idee stöße aber überall auf entschiedenen Widerstand. Die Vorbedingung für eine Gesundung der österreichischen Finanzen sei der Abschluß von Handelsverträgen mit den einzelnen europäischen Staaten.

Auch die italienische Presse nimmt gegen die Anschlußidee Stellung. So schreibt das Organ der faschistischen Korporationen, „La voce d'Italia“, Italien sei entschieden gegen jeden einheitlichen Organismus an der Donau, der ein Gegengewicht gegen die italienischen Expansionsbestrebungen und die Vormachtstellung Roms im Donaubecken darstellt. Von einem Anschlusse Österreichs an Deutschland könne keine Rede sein, da dieser Staat außer einem Zuwachs von rund sieben Millionen Menschen auch den feinerzeitigen Drang nach Süden und Osten wieder ausüben lassen und Triest, Saloniki und auch Konstantinopel bedrohen würde. Dies aber würde eine Gefahr auch für die Nachfolgestaaten bedeuten, in deren eminentem Interesse es sei, den Anschlußgedanken energisch zu bekämpfen. Aus all diesen Gründen müsse Italien nicht nur den Anschlußgedanken, sondern auch jede Idee einer Donaueinföderation entschieden ablehnen.

Die Wiener Revolte vor dem Nationalrat

d. Wien, 28. Juli. Die mehrtägige, teilweise sehr stürmische Debatte im Nationalrat über die blutigen Ereignisse in Wien wurde gestern geschlossen. Die Sozialdemokraten stellten eine Reihe von Anträgen betreffend die Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission hinsichtlich des Vorgehens der Behörden bei den Unruhen sowie ein dokumentiertes Mißtrauensvotum für das Kabinett Seipel. Die drei Mehrheitsparteien lehnten die sozialdemokratischen Anträge ab. Am allgemeinen herrschte gegen Schluß der Debatte eine beschwichtigende

Stimmung vor, obwohl verschiedene Mehrheitsredner den Sozialdemokraten scharfe Vorwürfe wegen ihrer Haltung machten und sie sogar der Mitschuld an den Ereignissen in Brud bezichtigten, wo eine nur einen Tag währende kommunistische Diktatur ausgerufen wurde. Eine Folge der Parlamentardebate wird die Einstellung der sozialdemokratischen Obstruktion im Zollanschluß, die schon längere Zeit dauert, sein, doch ist nicht damit zu rechnen, daß der Nationalrat in absehbarer Zeit irgendwelche wichtigere Vorlagen wird verabschieden können.

Umschwung in China

o. Schanghai, 28. Juli. Die Lage auf dem Kriegsschauplatz hat sich wieder gewendet. Im Laufe der nun schon über ein halbes Jahr dauernden großen Aktion der Südruppen gegen die Nordarmee erlitt Generalissimo Tschang-Kai-Schek abermals eine empfindliche Schlappe und muß auf seinen Rückzug nach Süden bedacht sein. Sein Vordringen gegen Peking, das in den letzten Wochen große Fortschritte zu verzeichnen hatte, ist nicht nur zum Stillstand gekommen, sondern der General muß vor der neuen Offensive des Marschalls Tschang-Tso-Lins weichen und sich gegen den Jangtse zurückziehen. Die Nordtruppen haben bereits Tschang-King in Besitz.

Geplante Kürzung des Staatsbudgets

d. Beograd, 28. Juli. Der Finanzminister richtete an alle übrigen Ministerien ein Rundschreiben, worin er sie im Sinne der bezüglichen Ermächtigung des Finanzgesetzes für das Budgetjahr 1927/28 auffordert, die ihnen im Staatsvoranschlag eingeräumten Kredite höchstens im Ausmaße bis zu 30%

anzunehmen und somit eine Ersparnis von mindestens 10% der vorgesehenen Ausgaben zu erzielen. Auf diese Weise würde für die Staatsbedürfnisse mehr als eine Milliarde Dinar ausfallen. Die nächste Folge dieses Schrittes wird neue empfindliche Einschränkung des Personals, also Entlassung von Staatsbediensteten sein. Die beiden slowenischen Kreise werden durch diese Maßnahme besonders empfindlich getroffen, da die vorgesehenen Bedürfnisse weit unter dem Mindestmaß stehen und den Verwaltungsapparat samt den dazu gehörigen Betrieben kaum mehr in Gang erhalten können. Durch die neuerliche Kürzung der Kredite um volle 10 Prozent werden außer dem Personal in erster Linie die staatlichen Betriebe, vornehmlich die Eisenbahn und die Post, betroffen werden.

Fliegerkonferenz der Kleinen Entente

o. Warschau, 28. Juli. Wie verlautet, findet am 28. August in Beograd eine Konferenz der Flieger der Kleinen Entente statt, an der Vertreter Jugoslawiens, der Tschechoslowakei und Rumäniens teilnehmen werden. Auch die polnischen Flieger haben ihre

Rino Apollo. Donnerstag und Freitag: die große M. Christy Komödie

Sieben Tage Quarantäne

Ein tolles Ereignis unter Leuten, die nicht zueinander gehören. 8871

Teilnahme zugesagt. Zu diesem Zweck startet am 25. August eine große Fliegerabteilung zur Fahrt nach Beograd.

Das Vermögen König Ferdinands

d. Bukarest, 28. Juli. Die Kammer verhandelte über die Appanage der Königin-Mutter Maria. Der verstorbene König hinterließ seinen Kindern nebst verschiedenen Liegenschaften 800 Millionen Lei Bargeld, das zu gleichen Teilen seinen Söhnen und Töchtern zufällt. Auch der gewesene Kronprinz Carol erhält seinen Teil im Betrage von 60 Millionen Lei (etwa 24 Millionen Dinar).

Schweres Eisenbahnunglück

o. London, 28. Juli. In der Nähe von Heidelberg in Transvaal ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück. Ein Personenzug stürzte 25 Meilen vor Heidelberg über die Böschung, wobei vier Waggons vollständig zertrümmert wurden. Unter den Toten befinden sich 2 Europäer und 36 Eingemischte. Von den Fahrgästen wurden zahlreiche verwundet. Der Materialschaden ist bedeutend.

Unser Königspaar in Bled

o. Beograd, 28. Juli. Das Königspaar ist heute mittags aus Beograd abgereist und dürfte im Laufe der Nacht in Bled zur Fortsetzung des durch den Tod des rumänischen Königs bedingten Sommeraufenthaltes eintreffen.

König Boris besucht seinen Vater

o. London, 28. Juli. Zuverlässigen Nachrichten zufolge beabsichtigt König Boris von Bulgarien auf seiner Europareise unter anderem auch seinem Vater, dem gewesenen bulgarischen König Ferdinand, in Aoburg einen Besuch abzustatten. Nach den Umsturztagen des Jahres 1918 ist dies das erste Mal, daß Vater und Sohn zusammentreffen. Auf der Rückreise nach Sofia wird König Boris in Wien auch mit seinem Bruder Cyrill zusammentreffen.

o. Bern, 28. Juli. Der neue jugoslawische Gesandte Jovan Marčević, der Gehilfe des früheren Außenministers in Beograd, wurde gestern vom Bundespräsidenten in feierlicher Audienz empfangen und überreichte bei dieser Gelegenheit seine Beglaubigungsschreiben. Bei den feierlichen Eintrittsaudienzen wurden herzliche Ansprachen gehalten.

Minderheitspolitische Strömungen

Der Publizist und Redakteur der Minderheiten-Zeitschrift „Kulturwille“ (Berlin), Jan S t a l a, veröffentlicht in der gestrigen „Prager Presse“ den nachstehenden, hochinteressanten Aufsatz, den wir wegen seiner Aktualität im Wortlaut bringen. — Die Redaktion.

In der zweiten Augusthälfte tritt in Genf der Kongreß der nationalen Minderheiten Europas zum dritten Male zusammen. Nach dem vorbereiteten Programm darf gesagt werden, daß er sich von den beiden vorhergehenden kaum unterscheiden wird — es sei denn, daß Tendenzen, die vorläufig nur in Unterströmungen vorhanden sind, in irgendeiner Weise zum Durchbruch kommen. Diese Unterströmungen sind sowohl ideologisch als auch taktisch Art und gehen einerseits von einzelnen Minderheitsführern zu einzelnen Minderheiten wie andererseits auch gegen einzelne Minderheiten und ihre Vertreter. Daß die theoretische Behandlung des Minderheitenproblems innerhalb der einzelnen Minderheitengruppen — befaßt einmal von soziologischen Tatsachen, das andere Mal von politischen Zielen — eine verschiedene ist und durch die verschiedenartigen Zustimmungen noch kompliziert wird, sei als bekannte Tatsache nur erwähnt. Eine Reihe von Vorgängen aus jüngster Zeit rücken das Problem und seine Behandlung in den Kreis notwendiger Beleuchtung und Erörterung. Erstens: Die politische und wirtschaftlich starken, durch allgemeine politische Entwicklungen aber in ihrer Position außerdem noch gestärkten Minderheiten zeigen deutlich das Verlangen, die bisher gemeinsamen, auch die geschwächten, proletarische Minderheiten aufnehmende Basis aufzugeben. Motiviert wird diese, zunächst nur als Unterströmung bei einzelnen Minderheitsführern vorhandene Absicht mit dem Hinweis: die „schwachen“ Minderheiten hindern die „starken“ an der Erreichung des denkbar größten Minderheitenrechtes. Um dieses Hindernis zu beseitigen, fordert der Vertreter der deutschen Minderheit in Rumänien, Brandisch, die Entfernung der schwachen Minderheiten von den Genfer Minderheitentagungen. Das Prinzip der Solidarität aller Minderheiten wird damit preisgegeben.

Zweitens: Die Führer der deutschen Minderheiten haben auf der diesjährigen Tagung im Baltikum sich eingehend mit taktischen Erörterungen bezüglich der weiteren politischen Praktizierung des Minderheitenproblems beschäftigt. Diese Beratungen wurden — was verständlich erscheinen wird — als durchaus vertraulich bezeichnet. Immerhin ist in der reichsdeutschen Presse der Schleiher ein wenig gehoben worden, wenn dort gesagt wurde, daß die nationalen Minderheiten „aus ihrer Mitte einen Völkerverbund der Staaten und Völker“. Genau vor einem Jahr war gleichfalls vor der Genfer Tagung der Minderheiten tauchte derselbe Plan, vertreten durch den deutschen Delegierten Dr. Muth aus Rumänien, in der Berliner „Täglichen Rundschau“ auf. Zwischen der damaligen und heutigen Strömung besteht eine deutlich erkennbare Kontinuität: im Zusammenhang mit der Forderung nach Entfernung der schwachen Minderheiten von den Genfer Tagungen gewinnt sie an Interesse auch dann, wenn es sich in

beiden Fällen nur um ein pium desiderium handeln sollte.

Drittens: In Deutschland hat die Regierung den Entwurf eines Reichsschulgesetzes eingereicht, der vor allem bestimmt ist, die Frage der Konfessionsschule zu regeln, bezw. der zu den Bestimmungen der Verfassung das Ausführungsgezet bilden wird. Es hätte nahe gelegen, bei dieser Gelegenheit und in diesem Rahmen auch die von den nationalen Minderheiten in Deutschland geforderte reichsgesetzliche Regelung des Minderheiten sch u l w e s e n s vorzunehmen. Obwohl allgemein die Schulangelegenheiten der Länder-Gesetzgebung vorbehalten sind und dieses Argument auch gegen eine reichsgesetzliche Behandlung des Minderheitenschulwesens besonders hervorgehoben wird, wäre jetzt der geeignete Moment zu der von den Minderheiten gewünschten und durch unmittelbar an das Reichsinnenministerium gerichtete Anträge vorbereiteten Regelung gegeben gewesen. Daß diese Regelung nunmehr auf absehbare Zeit verschoben ist, darf als sicher gelten, wobei die Reichsregierung von der Erwägung ausgehen dürfte, daß Deutschland weder durch die Friedensverträge, noch durch d. Völkerbund zur Regelung dieser Frage angehalten wird. Zweifelschne bestreht zwischen dem innerstaatlichen Handeln, bezw. Nichthandeln und den Bestrebungen der „starken“ Minderheiten auf Bildung eines Minoritätenvölkerbundes, insofern ein Konnex, als Deutschland kaum imstande ist, das Problem der deutschen Minderheiten in seinem ganzen Umfange aufzulösen und der allseitig gewünschten Lösung auf Grundlage des Selbstbestimmungs- und Selbstverwaltungsrechtes entgegenzuführen. Solange diese Lösung nicht erreicht oder nicht in greifbarer Nähe gerückt erscheint, wird das innerdeutsche Minderheitenproblem dilatorisch behandelt.

Viertens: Der Kärntner Landesausschuß hat der Regierung, bezw. dem Kärntner Landtag einen Gesetzentwurf über die „Kulturautonomie“ der slowenischen Minorität in Kärnten vorgelegt. Trotz seiner Abweichungen von den sonstigen Entwürfen dieser Art nach der günstigen Seite hin enthält er die Forderung nach dem nationalen Autonomieprinzip. Berücksichtigt man die gesellschaftliche Struktur dieser Minorität und die dadurch bedingte wirtschaftliche Abhängigkeit nach allen Seiten hin, ist die Freiheit des nationalen Selbstbestimmungsrechtes in die Katastrophe — nur dann, eine Freiheit der Minorität, wenn durch entsprechend strenge Straandrohung gegen jede wirtschaftliche Einwirkung ein unüberwindlicher Kiesel gegen eine Bedrängung der Minderheit vorgeschoben wird. Von politischer Bedeutung ist das Vorgehen in Kärnten insofern, als mit der Aufzwingung der „Kulturautonomie“ ein außenpolitisches Ziel deutscher Politik verbunden ist: die Erreichung der Kulturautonomie für die deutschen Minderheiten im allgemeinen, in diesem Falle in Slowenien, wahrscheinlich in ganz Jugoslawien.

Daß man dieses Ziel von einer österreichischen Provinz aus einem ganzen Staatswesen gegenüber zu erreichen versucht, zeigt, daß die Rollen genau verteilt sind. Trotzdem bleibt die Tatsache bestehen, daß der stärkste deutsche Staat — Deutschland — sein innerstaatliches Minderheitenproblem ungeklärt läßt, obwohl gerade von einer Lösung an dieser Stelle zweifelsohne stärkere Wirkung auf andere Staaten ausgehen würde und müßte, als dies aus einer österreichischen Provinz heraus möglich und wahrscheinlich erscheint.

Betrachtet man den gegenwärtigen Zustand des europäischen Minderheitenproblems unter Berücksichtigung der hier geschilderten Vorgänge, ihrer Unterströmungen und deren Genesis, ergibt sich die Folgerung, daß sich 1. eine Neugruppierung der Minderheiten nach soziologischen und im Zusammenhang damit sozialen Gesichtspunkten einerseits und andererseits nach machtpolitischen Gesichtspunkten anbahnt zu den beiden tatsächlich schon vorhandenen Gruppen, a) gestärkte, imperialistische, saturierte Minderheiten; b) geschwächte, pazifistische, proletarische Minderheiten; und 2. daß die erste Gruppe sich die Hinaustreibung der Minderheitenrechte auf die denkbar höchste Stufe zum Ziel gemacht hat, um in der europäischen Politik ein Machtfaktor sein zu können, während für die zweite Gruppe die Lösung durch staatlich gebundene Mehrheiten nach politischen Zielen des deutschen Gesamtvolkes diktiert oder auch verzögert wird. Vor dieser Situation wird sich der diesjährige Genfer Kongreß sehen. Sie wird, wie die Erfahrung lehrt, trotz der Genfer Kongreßbeschlüsse noch recht lange die gleiche bleiben.

Die Logik des Herrn Finanzministers

Ein unbekannter Freund hat dieser Tage eine sehr verständliche, in der breiten Öffentlichkeit gar nicht beobachtete Feststellung gemacht, für die ich ihm zu bestem Dank verpflichtet bin. Der Mann nahm eine Information, die der Tagespresse vom Finanzministerium zugegangen war, für bare Münze, und trug die seiner Zeit bei der Kronenstempelung ausgegebenen 20%igen Bons zum Steueramt, um seine Steuern zu begleichen. Da wurde ihm erklärt, er könne mit diesen Bons nur Steuerrückstände aus dem Jahre 1926 im begrenzten Ausmaß mit nominell übereinstimmenden Bons entrichten. Nun wurde ihm klar: In diesem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten werden die säumigen Steuerzahler für ihre Pflichtvergesenheit (die Ursachen sind jetzt gleichgültig) vom Finanzminister sogar — prämiert! Der spitzfindige Herr Minister ließ sich aber scheinbar nicht beirren, er geht seinen Weg konsequent weiter. Er bewilligte denjenigen, die mit dem ersten Quartal des Steuerjahres 1927 im Rückstand sind, ebenfalls die Zahlung mit den verhängnisvollen Bons. Verhängnisvoll? wird der Leser dieser Zeilen sich fragen. Ja, sehr verhängnisvoll,

denn die Bons müssen vom Besitzer selbst eingelöst werden . . .

Bei uns wird viel von Demokratie gesprochen. Man huldigt auch diesem Prinzip, besonders, wenn die Interessen der Huldigenden nicht tangiert sind. Sonst verfallen sie gleich ins Extrem. In der einen Hand der Zucker, in der anderen die Peitsche. Und nun zur Sache. Die verhält sich so, daß (dem Prinzip der Demokratie zufolge) seiner Zeit jedem, der Bargeld hatte, die traurigberühmten 20% abgenommen wurden. Da aber der arme Teufel eher Bargeld zu Hause hat und auch ansonsten an der Manie der Thesaurierung leidet, so trifft die Bestimmung des Finanzgesetzes gerade diesen armen Teufel, der entweder keine Steuer zahlt, weil er nichts hat, oder dem der Exekutor immer früher die Kuh aus dem Stalle zieht, bevor noch von »Rückständen« die Rede sein kann. Denn: der Bon kann nur von jenen Steuerzahlern als Zahlungsmittel vorgelegt werden, die im Rückstand sind. Zu alledem sind nur nominell gebundene Bons vorzulegen.

Diese Logik des Finanzministers wird bald kriechen. Ich weiß, wo sie am besten verscharrt wird: am Schindanger unserer jämmerlichen Staatsfinanzen.

Scarabaeus.

Nachrichten vom Tage

Ungarn — eine englische Kolonie?

Wir haben gestern an leitender Stelle den Hintergrund der von Viscount Rothermere für die Revision des Trianoner Vertrages begonnenen Kampagne beleuchtet. Nachstehend sei eine Information des Pariser „Quotidien“ wiedergegeben, die beweisen soll, daß das ungarische Volk britische Landerwerbungen empfängt. Der „Quotidien“ schreibt:

„Die ungarischen Nationalisten wirbeln jetzt viel Staub auf wegen eines Artikels des Lords Rothermere, des Direktors der „Daily Mail“, der erst kürzlich Mussolini mit Dithyramben überschüttete und nach einer Budapest Reise als feuriger Verfechter der Revision des Vertrages von Trianon auftritt. Ein englisches, der Labour Party nahe stehendes Blatt machte aber die Feststellung, daß die Kampagne des Lords Rothermere mit den Bestrebungen gewisser englischer Kapitalisten in Zusammenhang zu bringen sei, die des ungarischen Volks vermögens bemächtigen wollen. Der beste Beweis für diese Behauptung sei der Rücktritt des Präsidenten der ungarischen Bahnen, Kellay, der in einer öffentlichen Erklärung seinem Bedauern über Ausbruch verließ, daß er zusehen müsse, wie die ungarischen Eisenbahnen immer mehr und mehr in englische Hände übergehen und wie sich Ungarn in wirtschaftlicher Hinsicht auf das Niveau einer gewöhnlichen Kolonie herabgelassen habe.“

Hilfs gegen die Rothermere-Enthusiasten.

Der Führer der Slowakischen Volkspartei, Abg. Hlinka hielt auf einer Versammlung der slowakischen katholischen Studentenchaft in Prag eine Rede, in der er sich energisch gegen die Wühlarbeit der ungarischen Irredentisten wandte. Hlinka erklärte, man könne die Zeit für gekommen erachten, in der es gelte, verschiedene Rothermeres und Bethlens von der slowakischen Grenze zu vertreiben. Die Slowakei habe lang genug von den fargen Früchten ungarischer

Kultur gelebt, sie wolle heute ihr kulturelles Eigenleben führen.

Prager Kommentare.

Die tschechoslowakische Presse beschäftigt sich noch immer mit der Tätigkeit des Lords Rothermere.

„Narodna Politika“ schreibt, die Gründung eines allungarischen Ausschusses in Ungarn habe keine Begeisterung hervorgerufen. Man könne es den tschechoslowakische Parteien nicht suggerieren, daß jetzt eine Gefahr für den neuen Staat ausgebrochen sei. Es sei jetzt Aufgabe aller, gegen den ungarischen Lügenfeldzug loszusteuern. Maßgebend aber sei nur der Standpunkt der britischen Regierung.

Ähnlich schreibt die Tribuna: „Wir werden die Slowakei niemandem überlassen, wenn sie uns nicht mit Gewalt genommen wird. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Lord Rothermere diese ungarische Frage vor dem Forum des englischen Parlaments bringt. Wir werden uns mit Lord Rothermere in eine Diskussion erst dann einlassen, wenn er den Beweis erbracht hat, daß Ungarn ein politisches und moralisches Recht besitzt, die Slowakei aus dem Territorium unserer Republik herauszunehmen.“

Goldenes Priesterjubiläum

Mittwoch um 6 Uhr las in der Pfarrkirche zu Trnovo in Szubljana der um das slowenische Schulwesen vor dem Kriege hochverdiente Priester Herr Johann Brehovnik seine goldene Messe. Aus diesem Anlasse wurden dem Jubilanten trotz seines Wunschens, das Jubiläum im Stillen zu feiern, große Ehren zuteil.

Der Jubilant hat vor 42 Jahren den slowenischen Schulverein des Hl. Cyrill und Method ins Leben gerufen und war lange Jahre dessen Seele. Er war längere Zeit Pfarrer in Trnovo, wo er sich im Jahre 1917, als ihm der bekannte slowenische Schriftsteller Franz Finžgar im Amte folgte, in sein freundliches Häuschen in der Kolezijska ulica zur Ruhe zurückzog. Der Jubilant ist vielleicht der beste Kenner der Ge-

Feuilleton

Ein Sommerabend

Novelle von Draga Mitšeh-Gegeđusić (Schluß).

Der Gutsbesitzer aber sagt fröhlich: „Sie gefallen mir, Fräulein Elise! Sie sind frisch und klar wie rinnendes Bergwasser — müßten ein prächtiges Fräulein werden! Immer geradeaus, mit sicherem Blick und erhobenen Kopf! Ja, ja.“ — Und seine Gedanken gehen zurück — wie Wege — bis zu seinem Hochzeitstag. Einen Herzschlag durchrieselte es ihn, dabei warm und weh. Wie war sie so lieb gewesen, seine junge Frau — wie hatten die jetzt so müden Augen einst so froh und hell geleuchtet, als sie beide hier so durchschritt — zum erstenmal! In weißen Dolden ist der Flieder gestanden und zwei bunte Schmetterlinge haben zärtlich die Blüten umgaukelt, und dann — Ach, wie hatte er sie über die Schwelle seiner Wohnung getragen, jubelnd vor Glück. . . Auch Frau Eva denkt dasselbe: „Lächelnd und hoffnungsfroh, wie dies junge Ding da, — so ist sie einst gewesen! Voll freudiger Erwartung war sie in sein Haus getreten und hatte sich fest und vertrauensvoll in die Arme des Gatten geschmiegt, weil sie ihn liebte. . . Aber merkwürdig! Wenn er so frohig sprach, wenn sein befehlender Ton

aus dem Garten bis zu ihr hinaufdrang, wenn seine hohe, schöne Gestalt so stolz im Kreise seiner Knechte stand und die Leute sich duckten, als fürchteten sie ihn, — da hatte sie mehr und mehr ihren natürlichen Frohsinn und die schöne Sicherheit verloren, war bange und ängstlich geworden und lag zum Schluß so entwirzelt da, wie ein armes Pflänzchen, das man schonungslos aus der Erde gerissen. Wenn er nur wenigstens wüßte, wie sie darunter leidet, wie. . .“

„Nun also weiter!“ rief der Doktor lachend. „Bitte, Frau Eva, jetzt kommt die Reihe an Sie, uns von Ihrem schönsten Sommerabend zu erzählen!“

Der Gutsbesitzer zuckt zusammen — steht forschend zu seiner Frau. Er weiß ja so gut, daß nun gleich ihre liebe, leise Stimme durch den Raum klingen würde, vielleicht etwas sehr Alltägliches, Gleichgültiges erzählend, nur eben, um der Aufforderung nachzukommen.

Aber nichts regte sich. Mit gesenktem Kopf sitzt Frau Eva da und spielt mit den Fäden an ihrem Kleid.

Da fühlt der junge Lehrer Erbarmen mit den schönen Augen und er sagt eilig:

„Vielleicht soll ich erst erzählen? Unter dessen besinnt sich Frau Eva noch — darum wird gewiß auch ihre Geschichte dann die schönste sein!“

Da aber hebt Frau Eva den Kopf und blickt auf.

„Rein“, sagte sie fest, „nein! Ich werde auch nachher nicht erzählen — ich kann nicht, und will auch heute nicht!“

„Ja, warum denn, Kind?“ Der Gutsbesitzer sieht verwundert auf seine Frau, die so fest und trotzig dasitzt, daß alles Scheue und Weltfremde in ihrer Haltung mit einmal wie fortgeweht scheint.

„Weil ich nichts weiß — und weil man niemanden zwingen soll! Sommernächte müssen auch nicht immer herrlich und glücklich sein, mancher kennt auch Abende, die sterbensträulich waren, und voll Weinen.“

Mit einer Spur von Befremdung lauschte der Mann diesem Ton. So hatte sie noch nie zu ihm gesprochen, — so sicher, so freilich! Das gefällt ihm eigentlich! Er hat sie nur als Braut so gesehen und dann nachher hatte er sie nur zitternd gekannt, hilflos, demütig — schau!

Da schweigt er ganz still. Und auch als der Doktor, den Vorfall klug umgehend, selbst mit dem Erzählen beginnt — verrät kein strafender Blick, daß er ihr böse wäre.

Der Doktor räuspert sich. „Der schönste Sommerabend. . .“ Seine Augen werden seltsam ernst, fast wie ein angstvolles, gequältes Fragen liegt darinnen. — Doch nur für einen Augenblick. Dann sagt er lächelnd:

„Ein schöner Titel — und schön die Erinnerung, die mir dabei winkt.“

Nur leise und veronnen möchte ich davon erzählen, denn es war wie ein Traum und

heute ist mir's noch, als reiche der Zauber aus weiter Ferne zu mir herüber.

Zur Zeit der Rosenblüte war's, — bei einem Gartenfest. Da sah ich sie zum letztenmal. Ihr werdet erstaunt fragen: „Wem denn? Wie sah sie aus?“ Nun, sie war sehr schön und ich liebte sie! Wenn sie durch den Garten ging und mir zunickte, fing für mich erst das Leben an — und wenn sie lächelte, war's wie eine Verheißung.

Aber sie war Braut. Die Braut eines Andern, Großen, Unerbittlichen, der sie eifersüchtig festhielt und sie bald wegzuführen gedachte, in sein dunkles Reich. Von seinen Küssen brannten auf ihren Wangen zwei rote Flammen — und als sie fortging, war's wie das leise Erbischen eines Sonnenstrahls. . . Aber davon will ich nicht erzählen, denn das ist traurig, und ich möchte doch von dem Sommerabend sprechen, an dem wir am glücklichsten waren.

Leise sangen die Vögel ihr Abendlied und ich durfte nicht zu ihr von meiner Liebe sprechen, um der Totgeweihten den Abschied nicht zu schwer zu machen. Aber auf dem Gartenfest damals, war sie die Schönste und Fröhlichste von allen und in meinem trübseligen Herzen keimte für Augenblicke die seltsame Hoffnung, dieses geliebte Wesen noch einmal gesund zu sehen, gleich den andern, glücklichen auf Erden. Im goldenen Abendglanz gingen wir, heiter plaudernd, und sie sah mich mit guten, frommen Augen an. Abnte

Schichte Subjunktas und sucht noch immer unermüdblich nach Wissenswerten in dessen sturmbelegter Vergangenheit.

Der goldenen Messe, bei der dem Jubilanten Pfarrer F i n z g a r assistierte, wohnten seine Freunde sowie seine einflussigen Pfarrkinder, bei denen der sympathische, geistreiche und noch sehr rüstige alte Herr so sehr beliebt ist, bei. Beim Betreten und Verlassen des Gotteshauses bereitete ihm das Publikum, das die geräumige Kirche zu T r o n o v o, die er nach dem großen Erdbeben des Jahres 1805 neu erstehen ließ, bis zum letzten Winkel angefüllt hatte, herzlichste Ovationen, für die der greise Jubilant tief bewegt dankte.

Den Segenswünschen der Bevölkerung Subjunktas schließen auch wir uns aus ganzem Herzen an und wünschen diesem vorbildlichen Pfarrer und herzenguten Mann noch einen langen und frohen Lebensabend!

l. Die Nachfolge nach Kardinal Efernoch. Aus Budapest wird uns gemeldet: Als Nachfolger des verstorbenen Fürsten Primas Efernoch wird in eingeweihten Kreisen der Kanader Bischof Dr. G l a t t f e l d e r genannt.

t. Entzug des Postdebts. Der Innenminister hat folgenden Blättern das Postdebit für Jugoslawien entzogen: „Reggel“ (Bregburg), „Kassai Ujsag“, „Grassai lapot“, „Essenzel“ und „Aradi Közlöny“. — Dem Berliner „Acht-Uhr-Abendblatt“ wurde das Postdebit neuerlich erteilt.

t. Sensationelle Verhaftung zweier hauptstädtischer Journalisten. Am 27. d. wurde im Zusammenhang mit der Festnahme des Kommunisten Radomir B u j e v i c der Journalist Kosta A t a a s i j e v i c verhaftet. Nachmittags wurde der Chefredakteur des Zentralorganes der Demokratischen Partei („Dobro jutro“), Milutin S t a n k o v i c, der auch Mitglied des Hauptauschusses der Demokratischen Partei ist, verhaftet. Die Gründe der Verhaftung sind unbekannt.

t. Zeiß baut eine Riesensternwarte auf Wiedergutmachung. Die jugoslawische Regierung hat vor etwa zwei Jahren bei der Zeiss-Firma die Einrichtung für eine Sternwarte um den Betrag von 20 Millionen Dinar bestellt. Der größte Teil der Instrumente traf bereits in Jugoslawien ein, nur mußte man noch nicht, wo die Sternwarte errichtet werden sollte. Zuerst hätte die Sternwarte auf dem Arala-Berg bei Bogrod errichtet werden sollen, dann entschied man sich für Zmajevac in der Fruška Gora. Dieser Platz eignet sich vom wissenschaftlichen Standpunkt außerordentlich gut. Die Grundsteinlegung findet im Herbst statt. Die Sternwarte wird zu Lasten der deutschen Wiedergutmachung errichtet und wie die Firma Zeiß mitteilt, wird die recht zu errichtende Sternwarte die zweitgrößte und modernste europäische Sternwarte sein.

t. Kardinal Frühwirth — Kanzler. Der Papst hat den Kardinal Andreas F r ü h w i r t h zum Kanzler der heiligen römischen Kirche und damit zum Leiter der apostolischen Kanzlei ernannt. Kardinal Frühwirth ist bekanntlich ein Steirer — in St. Anna am Aigen geboren — und war in Graz Dominikanerordenspriester, später Pro-

vingial für Oesterreich-Ungarn und dann Ordensgeneral. Im Dezember 1907 übernahm er die Kuntikatur in München als erster nichtitalienischer Kuntikus. 1915 wurde Frühwirth Kardinal und lebt seit 1918 als Kurienkardinal in Rom.

t. Errichtung eines Marinemuseums in Split. Die Seehafenverwaltung in Split hat zwecks Errichtung eines Marinemuseums die erforderlichen Baugründe abgetreten. Der erste Kredit für die Inangriffnahme der nötigen Arbeiten beträgt 400.000 Dinar.

t. Amerikanische Wohnbankaktien in Slavonien. Aus Ostjet wird berichtet: Dieser Tage sind hier die Vertreter einer amerikanischen Finanzgruppe eingetroffen, die in Slavonien 1000 Häuser zu bauen gedenkt. Jedes Haus würde sich auf 60.000 Dinar stellen. Zinsfuß 12%, zahlbar in Monatsraten von 600 Dinar.

t. Pola Regri läßt sich scheiden? Aus Paris wird berichtet: Der Gatte der Filmschauspielerin P o l a R e g r i, Prinz R d i v a n i, ist am 26. d. M. über Scherbourg nach Amerika abgereist. Wie verlautet, soll der Scheidungsprozeß bereits angestrengt sein.

t. Ein vieltausendjährige Konservierungsflüssigkeit. Aus Kairo wird gemeldet: In

hiesigen archäologischen Kreisen hat die Entdeckung einer Art Konservierungsflüssigkeit große Sensation hervorgerufen, die bei der Freilegung des Grabes der Königin Nephthys, der Mutter des Pharos Cheops, durch die Expedition der Harvard-Universität erfolgt ist. Bei der Eröffnung des Sarkophags, der, wie festgestellt wurde, aus einer früheren Periode stammt und anscheinend einer älteren Pyramide entnommen war, fand man, daß die Mumie der Königin mit einer Flüssigkeit von der Dichte des Meerwassers umgeben war. Es ist dies das erstmalig, daß eine Flüssigkeit in ägyptischen Gräbern gefunden wurde. Es soll sich um eine Sodalösung handeln.

t. Eine aufregende Szene in der Luft. Bei einem Versuchsflug mit einem Verfolgungsflugzeug von 600 Pferdekraften sprang, wie aus Paris telegraphiert wird, der Flieger Van Laere in der Höhe von Bonmont am Döselfluß in der Höhe von ungefähr 7000 Metern aus dem Flugzeug. Der Fallschirm öffnete sich erst bei ungefähr 100 Metern von der Erde, was jedoch zur Rettung genigte. Das Flugzeug wurde zertrümmert. Der Flieger erklärte, infolge des niedrigen Luftdruckes haben seine Atmungsorgane zu funktionieren aufgehört und deshalb sei er aus dem Flugzeug gesprungen.

Nachrichten aus Maribor

Maribor, 28. Juli 1927.

Militär-Kontrollversammlung

Sonntag den 31. d. findet auf dem Militärplatz in Tezno die abermalige Militärkontrollversammlung für jene Militärpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1877 bis 1911 statt, die aus irgendwelchem Grunde ihrer Pflicht am 24. d. nicht nachgekommen sind. Sie werden im Sinne einer Verlautbarung des Stadtmagistrats aufgefordert, sich Sonntag bei der Kontrollversammlung einzufinden, da sie sonst strenge Strafen zu gewärtigen haben.

Nochmals: Betrug mit nachgebildeten 10-Dinar-Noten

Wir haben in lokaler Weise den Standpunkt der D r u d e r e i A z b e in Angelegenheit der von der Firma „T r g o v s k i d o m“ in Form von einseitig bedruckten, der Rehdinarnote genau nachgebildeten Rechnungszettel dargelegt. Die Firma „T r g o v s k i d o m“ scheint aber mit der Tagespresse ein dummes Spiel zu treiben, indem sie die bezüglichen Nummern unseres Blattes und des „Slovenec“ mit ihren Bemerkungen rot bedrucken ließ und sie in das Schaufenster aushängte. Aufschriften, wie „Konkurrenz-Neid“ und „In der Saure-Curkenzeit — humorvoll und doch unterhaltend!“ sollen scheinbar den Eindruck überlegener Geschäft-

flüchtigkeit erwecken. Wir verwahren uns gegen eine derartige Zumutung dieser Firma, da uns alles andere vorschwebte, nur nicht irgendwie geartete geschäftliche Motive. Daß der erste Betrugsfall sich gerade bei der Firma B u d e j e l d t ereignet hat, die die Firma „T r g o v s k i d o m“ als Konkurrenz betrachtet, dafür kann unser Blatt wohl kaum verantwortlich gemacht werden. Wie uns an zuständigen Stelle mitgeteilt wird, wird sich der Inhaber der Firma „T r g o v s k i d o m“ wegen Übertretung der §§ 103 und 104 des serb. Strafgesetzes zu verantworten haben, da er in der betreffenden und überdruckten Nummer des „Slovenec“ die bekannte polizeiliche Verfügung über die Bewachung der im Sommer unbewohnten Wohnungen auf seine Weise verulkte.

Was nun die Angelegenheit der R e l l a m e z e t t e l betrifft, so sei nochmals festgestellt, daß die Firma „T r g o v s k i d o m“ und die Druckerei Azbe nicht wegen Banknotenfälschung, vielmehr auf Grund des nachstehenden Paragraphen 325 des Strafgesetzes belangt werden: „Wer ohne die Absicht, jemand zu hintergehen (§§ 106, 144 und 118 sowie 197) gänzbare oder außer Kurs gesetzte (verulente) Münzen, vergoldete oder versilberte, oder Denkmünzen und Medaillen, Spielmünzen oder was immer für geprägte Erzeugnisse; ebenso wer Abreifen, Unfälschungen oder überhaupt Druckwerke in solcher Art anfertigt, daß sie bei oberflächlicher Betrachtung leicht als gangbare Münze oder öffentliche Kreditpapiere angesehen werden können, macht sich einer Übertretung schuldig und ist mit Arrest von 1 bis 3 Monaten u. dem Verfall aller betreffenden Erzeugnisse zu bestrafen.“

Am 7. August 1927: Feuerwehr-Tombola am Erg Sbobode hierauf Volksfest in der Veranda der Brauerei „Union“ (früher Söb)

Wie wir erfahren, ist das gerichtliche Befahren in dieser Angelegenheit schon eingeleitet worden. Die Polizeibehörde betrachtet die Einwände betreffend der P r ä v e n t i v z e n s u r dieser Kesseln als gegenstandslos, da in Jugoslawien nach den bestehenden Gesetzen eine Präventivzensur u b e r h a u p t n i c h t b e s t e h t.

m. Auszeichnung. Der König hat dem in der Sotošta ulica 5 wohnhaften Herrn Peter F r a n k o die goldene Tapferkeitsmedaille verliehen. Mit der silbernen Tapferkeitsmedaille wurden ferner Herr Johann K o s m i n a aus Maribor und Herr Viktor G r a h a r aus Selnica ausgezeichnet. Die feierliche Ueberreichung der Auszeichnungen und Diplome fand am 23., bezw. 27. d. M. in der Amtsstube des Bezirkshauptmannes für Maribor — Inkes Drauzer statt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Besitzwechsel. Die Besitzer in Krčevina Herr Karl und Frau Juliane S o b v e rkaufen ihr Haus in der Gregorčičeva ulica 10 dem Advokaten Dr. Karl S l o l a r und dessen Gemahlin. — Alois P o l a d e l, Besitzer in Maribor, verkauft sein Haus in der Ključančičeva ulica dem Mechaniker Bogomir D i v j a t und dessen Frau Josefina. — Die Besitzerin Josefine J u r a s veräußert ihr Haus in der Ciril-Metodova ulica 26 an Thomas J a n z e l o v i c in Lajtersberg. — Die Städtische Sparkasse kaufte von den Eheleuten Josef und Anna S o f m a n n deren Haus in der Minjšta ulica.

m. Neue Gäste in der Männerstrafanstalt. Vom Kreisgericht in Sibenz sind gestern nachmittags 19 Sträflinge der hiesigen Strafanstalt eingeliefert worden. Unter ihnen befindet sich einer, der zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt ist; zwei sind zu 20, zwei zu 15, einer zu 13 und die übrigen bis zu 2 Jahren abgestraft. Während der Fahrt, die unter Eskorte von acht Gendarmen erfolgte, versuchten zwei Sträflinge zu entkommen, der Versuch wurde aber rechtzeitig bemerkt und vereitelt.

m. Richtigstellung. Auf Grund eingezogener Informationen stellen wir fest, daß der Staatsbahner F r i e d r i c h a u (nicht Friede) nicht auf dem Territorium der Gemeinde Tezno, sondern in Nova das überfallen wurde. Das Gasthaus, in dem Friedau mit beiden Angreifern gezecht hatte, befindet sich auch nicht in Tezno, sondern in Radvanje.

m. Tödliches Eisenbahnunglück. Unweit der Station Rače ereignete sich gestern nachmittags abermals ein Eisenbahnunglück mit tödlichem Ausgang. Der Besitzer Josef K a c aus Dobrovel blieb auf der Straße zwischen Slivnica und Rače vor den geschlossenen

fenster, daß mein Herz dabei wie rasend klopfte, daß ich nur darum so eifrig sprach, weil ich mich kaum beherrschen konnte, den süßen Mund da vor mir nicht mit heißen Küssen zu bedecken?

Die alten Linden begannen in ihren Wipfeln heimlich zu kitzeln und ein weißes Licht lacht über den schlanken Rosenstöckchen. Da blieb sie stehen. Und ganz schlicht — mit einem zitternden Lächeln auf dem lieben Gesicht — schlang sie die Arme um meinen Hals und sagte einfach: „Ich liebe Dich!“ Und dann küßten wir uns.

Es war so still, — kein Laut als das schwüle Atmen des Sommers. . .

„Ich liebe Dich!“ — Es war wie ein Hauch. . .

Später, als mein Glück nicht mehr auf Erden weilte — habe ich noch fast jede Nacht diesen Ton gehört. Darum bin ich auch ledig geblieben, denn keine hätte mehr so zu mir sprechen können — keine!

Einen Herzschlag lang schweigt der Doktor. Dann sagte er plötzlich lauter:

„Aber geküßt haben wir uns doch — und auch von Liebe gesprochen! Wir waren beide glücklich!“

Tröstlich und verschönernd klingen die letzten Worte durch den Raum, und alles bleibt

wie im Banne ganz still. Ein olumper, grauer Nachtsalter schwirrt am Laubeneingang vorbei und irgendein tönendes Klängen zittert tödlich durch die Sommernacht.

„Die Abendglocke!“ sagt das junge Mädchen und erhebt sich. „Der Sonntag ist zu Ende.“ Ihre Stimme klingt wie durch Tränen. — Frau Eva nickt dem Doktor wortlos zu.

Dann reichen sich alle die Hände und gehen auseinander.

„Darf ich Sie begleiten?“ Der junge Lehrer legt dem Mädchen ein warmes Tuch um die Schultern und sieht sie lächelnd an. Und dann schreitet das junge Paar über die glänzenden Kieswege dem Ausgang zu.

Der Doktor aber bleibt auf Befunden bei dem Ehepaar zurück. Seine Blicke folgten den Davonschreitenden nach. „Nun kommt für die beiden heute“ der schönste Sommerabend!“ Und ein helles Leuchten tritt in seine warmen Augen. „Gute Nacht, Frau Eva!“ Dann geht er.

„Der schönste Sommerabend!“ Frau Eva muß es immer wiederholen, als sie der Villa zuschreitet, durch die tiefen, dunklen Büsche und an den Rosen vorbei, die ihren Duft schwül durch die Nacht hauchen.

„Egal!“ Blöcklich fühlt sie den Arm ihres Gatten in dem ihren.

„Sag' mal, Kind, warum wolltest Du heute nichts erzählen?“

Bei dem Klang der Stimme, die so mild und gut ist, wie vor Jahren, sieht die junge Frau erstaunt auf und die Blicke der beiden Gatten treffen sich. So lange, so fragend, so alles andere vergessend, daß es wie ein verhaltenes Reden ist. Und aus diesem Blick weiß der Mann plötzlich alles — ihr Leid, ihre Angst, ihre Ohnmacht und ihre Liebe!

Da ist er der Erste, der den Bann bricht, der drückend auf ihnen liegt.

„Eva, warum hast du mir nie von Deinem Innern Kunde gegeben, warum warst du wie ein stilles Rätsel all' die Jahre unserer Ehe? Hast Du Dein Vertrauen verloren? Oder hab' ich Dir weh getan? Dann verzeih!“

Und indem er sie ansieht und ihre beiden Hände nimmt, — steht in seinen Mienen das Versprechen, besser zu werden und anders zu sein er fühlt, wie mächtig die Liebe ist, die sie beide verbindet und daß sie vereint durchs Leben wandeln müssen, weil sie getrennt nicht leben könnten.

Die Zweige der Bäume beginnen sich

töhnend zu neigen, als er stehen bleibt, um sie auf den Mund zu küssen. Und in die plötzliche Dunkelheit hinein, vor der es kein Zagen und kein Geheimnis gibt, sagt Frau Eva leise:

„Sei gut zu mir — Du weißt ja gornicht, wie lieb ich Dich habe!“

Ringsumher ist es auf einen Augenblick ganz still geworden, der Gesang der Grillen ist verstummt — ein lastendes Schweigen. Nur die Rosen beugen sich ängstlich auf ihren schlanken Stielen.

Da — ein fernes Grollen, ein greller, zuckender Blitz! Er beleuchtet Frau Evas Gesicht und zwei liebe Augen, die frei, offen, furchtlos den Gatten ansehen. „Ein Gewitter, Lieb!“ Und da prasseln auch schon die Regenströme in dicken Strahlen hernieder. Der Gatte aber nimmt seine Frau fest an sich und trägt sie lachend über die nahen Gartenwege bis über die Schwelle der Wohnung. „Unser schönster Sommerabend — nicht wahr, Eva?“ sagt er dabei und draußen duftet erfrischend die Erde und hinter der finstern Volkswand steht es klar und rosig auf, wie eine neue Welt. . .

Schanden sehen, seine Kuh hob jedoch das Quecholz auf und drang gegen das Geleise. Der Bauer wollte sie zurückdrängen, wurde aber hierbei von der Lokomotive des in die- sem Augenblick vorbeifahrenden Lubljanaer Personenzuges erfasst und zu Boden geschleubert. Mit zertrümmertem Schädel und Gliedern blieb Kar t o t liegen, während die Kuh, die im letzten Augenblick vor dem plauschenden Zug zurücksprang, samt dem ange- spannten Wagen unverfehrt blieb.

m. Einbruch. Heute vormittags entwendete ein unbekannter Täter aus der Schreibstube der Firma B e s n a v e r in Reize den Betrag von 4000 Dinar. Der Diebstahl mußte sich zwischen 8 und 9 Uhr vormittags abgespielt haben, doch wurde der Täter von dem in nächster Umgebung arbeitenden Be- diensteten der Firma nicht gesehen.

m. Straßenunfall. Heute um 10.50 Uhr ließ das Auto des Herrn Professors Dr. S. am der Ecke der Slovinka und der Medalska ulica mit dem der Textilindustrie in Me- lje gehörigen Kraftwagen zusammen. Dabei wurden das linke Hinterrad des ersten und das linke Vorderrad des zweiten Wagens et- was beschädigt. Die Insassen blieben unver- letzt. Die Ursache der Kollision konnte noch nicht festgestellt werden.

m. Polizeichronik. Im Laufe des gestrigen Tages wurde der 40jährige, nach Bresternica geständige und beschäftigungslose Hilfsarbeiter Walbert K a i s e r verhaftet, und zwar auf Grund einer Anzeige der Gendarmerie, wonach Kaiser dem Besitzer Titus K a v j a t in Bresternica 11 Jutesäde und Kleie entwendet haben soll. Kaiser gestand die Tat und erklärte, die Kleie um 2 Dinar per Ri- logramm einem Kaufmann verkauft zu ha- ben. — Im Nachtrag zum Weindiebstahl im Keller des Gasthauses K o t i h neben dem Wasserwerk ist festzustellen, daß die Kom- plizen Josef P e t r o v i c, Vinzenz L a m p r e c h t und Markus P e p e j insgesamt 8 Halben (2400 Liter) im Werte von 12.000 Dinar gestohlen haben. — Die Polizei hat gestern einen gewissen Jakob A. festgenom- men, der des Einbruchs in das Pfarrhofsge- bäude in Laško beschuldigt wird und der aus- serdem einen Einbruch in das Gasthaus Taj- biga in Tezno verübt haben soll. A. troch in der Nacht vom Sonntag zum Montag durch ein Fenster und entwendete aus einer Kre- benz den Betrag von 19 Dinar und ein Her- renrad.

m. Helfet dem armen kranken Invaliden mit zwei unerzogenen Kindern! Spenden übernimmt aus Gefälligkeit die Redaktion der „Marburger Zeitung“.

m. Spende. Ein hochherziger Spender aus Rogosla Slatina übersandte uns für den ar- men kranken Invaliden eine Schachtel mit Medicamentsstücken. Herzlichen Dank!

m. Wetterbericht am 28. Jul, 8 Uhr: Luft- druck 730, Feuchtigkeitsmesser + 6, Barom- eterstand 729, Temperatur + 25,5, Windrich- tung NW, Bewölkung —, Niederschlag —.

Nachrichten aus Stuj

p. Einbruch in die Bezirkshauptmann- schaft. Samstag nachts erbrach während des Ungewitters ein unbekannter Täter die Kanäle der Polizeiabteilung bei der hiesigen Bezirkshauptmannschaft und entwendete drei Amtsstampglilien und einen Rod. Der Einbrecher dürfte bei seiner Arbeit gestört worden sein, da sonst gewiß ein größerer Schaden entstanden wäre. Die Polizei ist dem Täter auf der Spur, da er in der Eile auf einem Tische einen Zettel zurückgelassen hat, der den Verdacht auf einen gewissen Anton M a l l y lenkt.

p. Schadensfeuer in der Umgebung. Mitt- woch gegen 11 Uhr brach in Mezgovci bei Mookanji im Wirtschaftsgebäude des Besit- zers B e s e n j a l ein Brand aus, der sich schnell auf die umliegende Gebäude ausbrei- tete. Die Feuerwehren waren bald zur Stel- le, lokalisierten den Brand und verhüteten auf diese Weise ein noch größeres Unglück. Das Feuer vernichtete das Wohnhaus, das Wirtschaftsgebäude und die ganze Ernte. Die Ursache des Brandes ist zwar noch nicht end- gültig festgestellt, man nimmt aber an, daß er durch Unvorsichtigkeit eines Knaben, der im Wirtschaftsgebäude spielte, entstanden ist. Auch der Nachbar Z u n l o hat durch das Feuer einen nicht unbeträchtlichen Schaden erlitten. Beide Besitzer waren nur auf ganz geringe Beträge versichert.

p. Entlastung. Wie sich unsere Leser noch erinnern dürften, wurden seinerzeit in Str- nišice und Sv. Lovrenz am Draufelbe sieben Personen unter dem Verdachte verhaftet, falsche Dinarnoten hergestellt und in Verkehr gebracht zu haben. Da aber keine genügenden Beweise für die Versekung in den Anklä- gezustand erbracht werden konnten, hat die Staatsanwaltschaft in Maribor alle sieben Personen aus der Untersuchungshaft entlas- sen. Die Entlasteten beabsichtigen jetzt, wie man hört, gegen den Anzeiger die Klage auf Schadenshaltung einzureichen.

Nachrichten aus Celje

c. Todesfall. Am Sonntag verschied im hiesigen öffentlichen Krankenhause Herr Franz M i l e j, Handelsreisender aus Ja- volna, im Alter von 27 Jahren. R. i. p!

c. Bürgermeisterwahl in Zalec. An Stelle des bisherigen Bürgermeisters von Zalec, des Herrn Vinko B a b i c, der sein Amt nie- dergelegt hat, wurde der Großgrundbesitzer Herr Franz K o b e l zum Bürgermeister gewählt.

c. Amtstag der Handelskammer. Am Dienstag, den 2. August von 8 bis 12 Uhr findet im Direktionszimmer der Transport- gesellschaft A. G. am Sannat ein Amtstag der Handels-, Gewerbe- und Industriekam- mer in Lubljana statt.

c. Aus der Geschäftswelt. Wie verlautet, hat das Kino Gaberje Fr. Mila S i m o n i c i c mit einigen Teilhaberinnen über-

nommen. Das Kino soll am 14. August wie- der eröffnet werden. Im bisherigen Geschäfts- lokal des Herrn S a n c in der König Peter- Straße richtete dieser Tage der Invalide Herr J. P i l a r eine neue Tabaktrafik ein.

c. Versteigerung von Kastanienbäumen. Wegen Erweiterung der Benjamin Javie- Gasse wurde am Donnerstag, den 28. d. M. um 14 Uhr die Versteigerung von 24 Wild- kastanienbäumen beim Krankenhause vorge- nommen. Die Bäume, die ziemlich gutes Holzmaterial abgeben, müssen in 3 Tagen vom Bauplatz entfernt werden. Das Fäl- len der Bäume wird der Straßenspektor Herr Leopold B e i g l e r beaufsichtigen.

c. Aus dem Zolldienste. Herr Emil T o m s i c, Verwalter des Zollamtes in Celje so- wie die hiesigen Zollbeamten Kosta B e s e l i n o v i c und Rochus P a l wurden nach Maribor versetzt. Zum Verwalter des Zoll- amtes in Celje wurde Herr Alois P i p a aus Maribor ernannt.

c. Anstehende Krankheiten. Auf Grund statistischer Angaben waren im Kreise Mar- ibor in der Zeit vom 7. bis 14. Juli 35 Ty- phusfälle, darunter 21 in Celje und Um- gebung und 56 Scharlachfälle, darunter 20 in Celje und Umgebung zu verzeichnen.

c. Verstorbene. In der Zeit vom 9. bis 24. d. M. starben in Celje 18 Personen.

Kunst und Literatur Mattilda Serao

Die große italienische Schriftstellerin M a t t i l d a S e r a o ist nicht mehr. Sie wurde — Tochter eines Journalisten und Revolutionärs — 1856 zu Patras ge- boren. Ihr Vater, ein heißblütiger Italie- ner, war während des neapolitanischen Aufstands gezwungen, Neapel zu verlassen und sich in Griechenland niederzulassen, um erst 1860 nach Italien zurückzukehren.

In den Atern der Mattilda Serao floß tageschriftstellerisches Blut. Fröhlich wandte sie sich dem aufreibenden Berufe zu. Eine Zeitung redigierte sie Deveschen, aber bald sehen wir sie inmitten einer fruchtbaren li- terarischen und publizistischen Tätigkeit. Im Jahre 1882 erschienen drei Novellensam- mungen aus ihrer Feder: „Aus der Natur“, „Kleine Sammlung“ und „Neapolitanische Legenden“. Etwas später erschien ihr erster Roman: „Das ohnmächtige Herz“. Die Kri- tik einigte sich bald in der Feststellung, daß man mit einem großen Talent zu rechnen habe. Sie wurde bald populär und trat in die Redaktion der halb belletristischen, halb politischen Zeitschrift „Capitano Fracassa“ ein. Mattilda Serao war die erste Tages- schriftstellerin Italiens, und sie blieb auch ihrem Berufe bis ins hohe Alter treu.

Nach der Heirat mit dem Journalisten Edoardo S c a r f o l i o redigierte sie gemeinsam mit ihrem Gatten das Blatt „Corriere di Napoli“, später den „Mattino“, nach zehn Jahren löste sie die Bande zu ih- rem Gatten und gab nun ein neues Blatt,

„Giorno“ betitelt, heraus.

Trotz der vielen journalistischen Tätigkeit und familiärer Sorgen — Mattilda Serao war Mutter mehrerer Kinder — schrieb diese begabte Schriftstellerin mehrere vor- zügliche Romane und Novellen, von denen namentlich „Riccardo Joanna“, „I paese di cuccagna“ und „Coviva la vita!“ zu er- wähnen sind. Der größte Teil ihrer Werke wurde ins Französische, Englische, Deutsche, Spanische, Russische, Dänische und Nidchdi- sche übertragen. Der Franzose Paul Bour- get widmete ihr sein Werk „Duchesse bleue“. Die Bücher der Serao sprühen Lebens- kraft, psychologische Details. Diese Schrift- stellerin war eine Meisterin des Kolorits. Eine verschwendende Fülle in Konzeption, Rotorit und Sti l — darin lag die schriftstel- lerische Eigenart und Größe dieser Frau.

Mattilda Serao bereiste nahezu ganz Eu- ropa, Asien und Afrika. 1893 veröffentlichte sie ihre Impressionen aus Palästina. Spä- ter sammelte sie diese Eindrücke in einem Buch, das von religiösem Mystizismus durchtränkt ist. Sie selbst schrieb: „Diese Reise hat in meinem Innersten eine Wand- lung verursacht. Nach der Rückkehr in die Heimat war es, als wäre das Leben vor meinem Antlitz anders erstrahlt. In meiner Seele hat sich die Harmonie der ethischen Werte erneuert.“

Sie wurde nicht mit Unrecht die italien- sche George S a n d genannt. Nicht mit Un- recht, denn sie bezog einen der ersten Plät- ze in der italienischen Literatur und somit auch in der Literatur der Welt. Bewunde- rungswürdig ist ihre literarische Produkti- vität. Sie schrieb über dreißig Bände Ro- mane und Novellen, abgesehen von der gro- ßen Arbeit, die sie in den verschiedenen Re- daktionen leistete.

+ Uraufführung einer Kalmansoperette in Newyork. Aus Newyork wird berichtet: In der zweiten Hälfte September wird in ei- nem neuerbauten Newyorker Theater, dem Hammerstein-Temple, die Uraufführung ei- ner neuen Operette von Emerich Kalman stattfinden. Es ist dies die erste Operette Kalmans, die nicht in Europa uraufgeführt wird. Sie heißt „The golden Down“ und ist von Kalman im Verein mit dem Newyorker Musiker Herbert Stouthardt komponiert worden. Das Libretto stammt von Otto Har- bach und Oscar Hammerstein. Angeblich erhielt Kalman schon einen Lantientenvor- schuß von 10.000 Dollar.

Volksgesundheit und Heilkunde

d. Bei kolikartigen Schmerzen in der Magengegend lege man ein in heißes Wasser getauchtes und schnell wieder ausgewunde- nes Handtuch auf den Leib.

d. Das nächtliche Herzklopfen wird ver- mieden, wenn man sich daran gewöhnt, vor dem Zubettgehen regelmäßig ein Glas Zuder- wasser mit Zitronensaft zu trinken.

Seeräuber

35 Roman von Claude Farrere.

4.
Von nun ab sollte Thomas Trublet viele Tage und viele Wochen lang, vielleicht gar ein ganzes Jahr, gleich einem Eremiten ein einsames einfüblerisches Leben auf der Fre- gatte führen, wo mit ihm und unter seinem Befehl zurzeit niemand hauste als die Hand- voll Krüppel und Kranke, die sich nicht mit an Bord der Galione hatten einschiffen kön- nen und die hier, so gut oder so schlecht es eben gehen wollte, ihre unheilbaren Wunden weiter pflegten.

Thomas aber in seiner Kraft und Gesund- heit — denn er war wohl viele Male in seinen Kämpfen verwundet worden, aber immer nur leicht — schien höchst schlecht geeignet für dieses Krankenpflegeramt, zu dem ihn die Umstände verurteilten. Und für die Flüßpfer und die andern Bewoaner von Tortuga gab es keine kleine Ueberra- schung, als sie den seltsamen Entschluß des berühmtesten Korvans von Amerika ver- nahmen, der in Wahrheit ja nichts andres schien, als eine regelrechte Abdankung, zu der er sich verstanden hatte. Die meisten wollten es zuerst nicht glauben, hielten das Ganze für leeres Geschwätz und bestritten es, daß der große Trublet seinen Leutnant und seine Schiffsmannschaft ohne ihn hätte an Bord des gekaperten Schiffes davonfahren lassen,

das weder die Mannschaft noch der Leutnant jemals ohne ihn erobert hätten. Wie konnte einer glauben, daß solch ein Mann allein auf der Fregatte bleiben möchte, die man da unten, hinten auf der Reede, liegen sah mit umgelegten Masten und niedergelassenen Rahen und allen Erntes in einem Zustand, daß sie eher einen Türhüter nötig gehabt hätte als einen Kapitän? . . . Indessen mußte man sich wohl vom Außersichem überzeugen lassen, nachdem Fischer oder Matrosen, die in ihren Booten nicht weit von dem „Schönen Wiesel“ vorbeigefahren waren, viele Male Thomas Trublet in Person zu sehen bekommen hatten, wie er gleich einer armen Seele im Fegefeuer ruhe- los auf seinem Achterkastell von der Steuer- bordseite und von Backbord zurück auf Steu- erbord wanderte oder sich stundenlang auf's Geländer oder die Reeling stützte und schweie sam über das Meer hinstarrte. Da erlaumte man aufs höchste. Bald aber verbreitete sich das Gerücht, daß diese ungewöhnliche Zurück- gezogenheit, die auf mehr als vier Jahre einer ruhelosen Tätigkeit folgte, nicht ohne geheime Gründe statthabe. Man erzählt, daß Thomas Trublet von den an Bord der Ga- lione gemachten Gefangenen eine spanische junge Dame für sich selber zurückbehalten habe, die schön sein sollte wie die Sonne. Und einer von den Neffen des Statthalters, welcher frisch von der Lateinschule kam und die Anfangsgründe noch grünlich inne hatte, machte passende Anspielungen auf den sel-

gen Herrn Hannibal und die Vergnügungen im alten Capua.

„Bei Gott!“ sagten die Leute, „die Liebe ist eine große Meisterin! Unser Thomas schlägt nun auch, wie so viele andre stolze Krieger vor ihm, seine Schlochten im Lande der Färllichkeit.“

Krieg an Krieg gemessen, dürfte nun dieser wohl unter die schwersten zählen, die Tho- mas je geführt hat.

Die Gefangene Juana war in der Tat keineswegs sanfter geworden, und die Zeit vermochte nichts über sie. Die Gefangene lebte in der Kabine des Kapitans und Thomas in der von Ludwig Guenole. Weber er noch sie verließen übrigens ihre Festungen; und wer sie aus der Nähe beobachtet hätte, der hätte wohl nicht so ohne weiteres zu sagen ver- mocht, welcher von den beiden des andern Sklave sei. Jedoch trat Thomas jeden Tag einmal bei Juana ein und zwang sie zu einer Unterhaltung. Den Vorwand zu diesen Be- suchen gab die höfliche Beforgnis um das Wohlfinden des jungen Mädchens. Die Wahrheit zu sagen, beunruhigte sich Thomas allen Ernstes darüber und war sogar so weit gegangen, für seine Gefangene eine indiani- sche Sklavin anzuschaffen, die er ihr zum Geschenk gemacht hatte. Und Juana hatte sie angenommen, mit derselben Herzigkeit wie immer.

Von Liebe war nicht mehr die Rede zwi- schen ihnen, zum mindesten nicht in Worten. Denn sobald sie unter vier Augen waren,

Thomas und Juana, waren sie auch zugleich zwei Widersacher, bereit der eine zum An- griff und der andere zum Widerstande. Löer Thomas, schon zweimal zurückgeschlagen, wagte noch nicht seinen dritten Anlauf. Und so kam es, daß die beiden, während sie sich gegenseitig scharf im Auge behielten und Krallen und Zähne im Hintergrund bereit hatten, dabei ziemlich friedlich plauderten. Juana, die in der ersten Zeit freiwillig die Stumme gespielt hatte, um ihre Verachtung zu zeigen, hatte es doch sehr bald für das Bessere erachtet, zu sprechen, um desto leicht- er ihren Feind mit all der Ueberlegenheit, die sie über ihn hatte oder zu haben vorgab, zu vernichten. Thomas erfuhr auf die Weise hundertlei Tatsachen, Einzelheiten und Anekdoten, die alle ein glänzendes Licht auf seine Gefangene warfen, und konnte sich hin- länglich überzeugen, daß sie eine ganz vor- nehme Dame sei, wenigstens wenn man ihr Glauben schenken wollte. Um es offen zu sagen, so machte diese Bornehmtheit auf ihn nie den Eindruck, den Juana hervorzuwerfen gedachte.

Juana war, ihrem eigenen Berichte nach, vor siebzehn Jahren in Sevilla geboren. Und in dieser prächtigen Stadt, der größten und vornehmsten in ganz Spanien, ja ganz Europa, — so sagte Juana — da hatte sie mit der Milch ihrer Amme schon die instän- dige heiße Verehrung eingesogen, die sie seit- dem unaufhörlich der hohen mächtigen Ma- donna, der Schutzfrau von Sevilla, unterer

Volkswirtschaft

Jugoslawiens Hopfenproduktion Die Notwendigkeit der Gründung einer nationalen Organisation für den Hopfenhandel

Maribor, 27. Juli

Dem Jahrbuch der Handels-, Industrie- und Gewerbetämmer in Novi Sad entnehmen wir folgende interessante Daten über die Hopfenproduktion der Wojwodina. Der Hopfenexport aus Jugoslawien hat sich in der letzten Zeit merklich gesteigert und nimmt eine wichtige Position in unserer Ausfuhr ein. Während die Ausfuhrmenge im Jahre 1920 sich auf über 10.000 Meterzentner im Werte von 2,9 Mill. Dinar belief, betrug die Ausfuhr im Jahre 1925 bereits 31.587 Meterzentner im Werte von 243,8 Mill. Dinar. Wenn man die Hopfenausfuhr mit der Ausfuhr anderer Artikel vergleicht, kommt die Bedeutung des Hopfenexportes für unsere Handelsbilanz noch deutlicher zum Ausdruck. Die Ausfuhr von Roggen betrug im Jahre 1925 dem Werte nach 68 Mill., die des Hafers 0,9, Gerste 42,7 Kartoffeln 7,6, Mehl 200 Mill. Dinar, Tabak 122,6, Pflaumen getrocknete 191 Mill. Dinar, während der Wert der Hopfenausfuhr sich auf 243,8 Millionen bezifferte. Unter den wichtigsten landwirtschaftlichen Ausfuhrartikeln nimmt der Hopfen die dritte Stelle ein. Der Wert der Weizenausfuhr betrug 501,5, der der Maisausfuhr 2.005,7 und des Hopfens 243,8 Millionen Dinar. Die Anbaufläche des Hopfens hat nach amtlichen statistischen Daten eine rasche Steigerung von 1.200 Hektar im Jahre 1921 auf 2.155 Hektar im Jahre 1925 erfahren.

Der Ertrag der Hopfenernte belief sich 1921 auf 5.150 Meterzentner und 1925 auf 11.061, während er 1924 bereits 21.856 Meterzentner betrug. Die Hopfenernte sehr schlecht ausgefallen, da allein in der Bača 123 Hektar mit Hopfen bebautes Land vernichtet wurden.

Unter den Hopfen anbauenden Ländern steht Jugoslawien an 3. Stelle. England mit 3.600 Waggons nimmt die erste, Amerika mit 2.640 die zweite, die Tschechoslowakei mit 1403 die dritte, Deutschland mit 1300 die vierte und Frankreich mit 820 Waggons die fünfte Stelle ein, während Jugoslawien mit 437 Waggons an 6. Stelle steht.

Auf dem dritten Kongreß der Wirtschaftskammern und Organisationen, der im Jahre

lieben Frau v. d. Macarena bewahrte, die man gemeinhin dort unten „unser Schwarze Frau“ zu nennen pflegt, aus dem Grunde, weil der fromme Künstler, der sie zeichnet, eine schöne Andalusierin mit schwarzen Haar aus ihr gemacht hatte. Thomas war bei dieser Erzählung sehr froh, endlich Gewißheit darüber zu erlangen, daß die „Schwarze Frau“, die ihn ehemals so beunruhigt hatte, niemand anders sei, als eine spanische Schwester von der lieben malonesischen heiligen Jungfrau vom Großen Tor. Die Eltern von Juana standen in Sevilla im Range obenan — natürlich immer nach ihren Verichten. Und da die zu zahlreiche sevillanische Bevölkerung von Zeit zu Zeit Auswanderungsgelüste bekam und ihre andalusische Erde verließ, um in der Neuen Welt das vergebliche Glück zu suchen, so hatten befugte Eltern von Juana, ungeachtet ihres hohen Ranges, eines schönen Tages geruht sich an die Spitze dieser Auswanderung zu stellen und alle, die es wünschten, nach Westindien zu führen. So waren mehrere tausend Menschen aus Spanien fortgezogen. Männern, Frauen und Kinder, nachdem sie sich alle gegenseitig zugeschworen, ihre Sache so gut zu machen, daß sie schließlich irgendwo, tief drinnen in Amerika, eine neue Stadt gründen könnten, stärker und reicher werden sollte als Sevilla selbst.

1925 abgehalten wurde, sind weitgehende Vorschläge zur Hebung und Förderung des Hopfenbaues gemacht worden.

Ueber die Organisation der Hopfenausfuhr in Jugoslawien berichtet der Wiener Börsenkurier. Bisher herrschte wegen des Fehlens von Magazinen für das Zurichten und die Verpackung des Hopfens die Praxis, daß der jugoslawische Hopfen in dem Zustande ausgeführt wurde, wie ihn der Bauer erntete und dem Kaufmann geliefert hatte. Er war entweder ungenügend oder allzutrocken oder aber mit verschiedenen Beimischungen versehen. Selbstverständlich hat dies auf den Verkaufspreis benachteiligend gewirkt, da solcher Hopfen in ausländischen Magazinen gereinigt oder zugerichtet werden mußte, bevor er in den Handel kommen konnte. Diese Arbeiten werden, da man an den Bau solcher Magazine geschritten ist, nunmehr im Inlande versehen werden und eine Steigerung des Verdienstes der Hopfenbauern wie auch der Kaufleute herbeiführen.

Im Interesse des jugoslawischen Hopfenbaues liegt die Gründung einer nationalen Organisation für den Hopfenhandel, die mit den Bierbauern jener Länder in unmittelbarem Kontakt zu treten hätte, die jugoslawischen Hopfen verarbeiten. Als Exportländer für jugoslawischen Hopfen kommen Deutschland, die Tschechoslowakei, Frankreich, die Schweiz, Dänemark, Holland, Rußland, Brasilien und Japan in Betracht. Die Bierbrauereien dieser Länder konsumieren gerne jugoslawischen Hopfen wegen seiner spezifischen organischen Bestandteile. Es wäre daher die Pflicht der jugoslawischen Hopfenexporteure, ehestens direkte Beziehungen zu den Bierbrauereien dieser Länder herzustellen, um sich von der Vermittlungsrolle des Saazer und des Nürnberger Marktes zu emanzipieren.

Der Hopfenhandel trägt einen stark spekulativen und risikanten Charakter und man kann bei dieser Branche über Nacht viel verdienen, aber auch viel verlieren. Deshalb betätigt sich der heimische Kapital nicht gerne in diesem Handel und blieb der Finanzierung von Hopfenunternehmungen fern. Wenn aber mit den ausländischen Industrien ein direkter Kontakt hergestellt sein wird und die Exporteure unmittelbar von Jugoslawien den Hopfen beziehen können, würde auch ein großer Prozentsatz dieses Risikos schwinden. Es ist wahr, daß damit auch der große Verdienst wegfallen würde, aber der Hopfenhandel würde auf eine solide Grundlage gestellt werden, wodurch den Hopfenbauern eine ständige sichere Einnahmsquelle gewährleistet erschiene.

Ein neues Bankengesetz

Das Handelsministerium hat eine besondere Kommission von Fachleuten damit beauftragt, das Material für die Ausarbeitung eines neuen Bankengesetzes zu sammeln. Es ist mit Rücksicht auf die zahlreichen Bankzusammenbrüche der letzten Zeit bereits jedermann klar geworden, daß die Beziehungen zwischen den Bankleitungen und deren Verwaltungs- bzw. Aufsichtsräten sowie zu den Kommitenten der Institute einer dringenden Regelung bedürften. Wie man von unterrichteter Seite erfährt, sollen bei der Ausarbeitung des neuen, in jeder Hinsicht modernen Bankgesetzes insbesondere die Interessen der Einleger vollaufgeschützt werden. Auch sollen in das Gesetz strenge Bestimmungen hinsichtlich der wirklichen und vollen Einzahlung des Aktiva- und Kapitals aufgenommen werden. Das Handelsministerium will sich bei der Ausarbeitung des Projektes die Erfahrungen in



DIE LEIPZIGER MESSE

28. AUGUST — 3. SEPT. 1927

ist der günstigste Einkaufsplatz der Welt und die größte Muster-schau Europas. Mehr als 1600 Warengruppen aller Branchen sind vertreten. 10000 Aussteller aus 21 Ländern stellen das Beste und Vollkommenste zur Schau

Auskünfte erteilt:

DIE EHRENAMTLICHE VERTRETUNG FÜR DEN KREIS MARIBOR:

CHEMISCHES LABORATORIUM

für Industrie, Landwirtschaft und Handel
Maribor, Trg svobode 3.

den übrigen Staaten auf diesem Gebiete zueigen machen.

× **Zusatzabkommen zum Handelsvertrag mit Oesterreich.** Die ungarische Regierung gestand eine Erhöhung der österreichischen Einfuhrzölle auf Blech und Fleisch zu. Da nun diese Zölle im Vertrage mit Jugoslawien gebunden sind, wandte sich die Wiener Regierung an Beograd mit dem Ersuchen, Verhandlungen zwecks eines Zusatzabkommens zum bestehenden Handelsvertrag zwischen diesen beiden Ländern einzuleiten, da eine von Oesterreich gewünschte Zollerhöhung im Verkehre mit Ungarn ohne Billigung Jugoslawiens nicht möglich sei. In kompetenten Kreisen wird versichert, daß sich in dieser Angelegenheit bald ein beide Teile zufriedenstellender Ausweg werde finden lassen.

× **Ungarische Freihafenzone in Fiume.** Diese Frage, die seinerzeit so viel Staub aufgewirbelt hat und so sehr in das Verhältnis Jugoslawiens zu Ungarn und insbesondere Italien eingreift, ist nun endgültig gelöst, indem Dienstag Ministerpräsident Turcsoli und der ungarische Unterstaatssekretär den bezüglichen Vertrag unterzeichnet haben. Die Frage ist aber nur vorläufig gelöst, da Ungarn die Freihafenzone in Fiume nicht räumt, wenn es nicht gleichzeitig mit Jugoslawien bezüglich des Transitverkehrs seiner Waren eine Konvention vereinbart.

× **Freie Ausfuhr von Rohhäuten aus Ungarn.** Das ungarische Ackerbauministerium hat das Ausfuhrverbot für Rohhäute aufgehoben, da die Lagerbestände zu groß geworden sind. Mit verschiedenen mitteleuropäischen Staaten werden Verhandlungen zwecks freier Einfuhr dieser ungarischen Ware geführt, um ein günstiges Absatzgebiet für sie zu finden. An dieser Frage ist auch die jugoslawische Industrie stark interessiert, da besonders in der letzten Zeit infolge der großen Ausfuhr von Lebendvieh ein Mangel an Rohhäuten, vornehmlich schwerer Ware, eingetreten ist.

× **Geldvertheuerung in Wien.** Da die Oesterreichische Nationalbank den Zinssatz von 6 auf 7% erhöht hat, folgten ihr darin nun auch die übrigen Geldinstitute von 4 auf 4,5%, bei einmonatiger Kündigungsfrist auf 5,25, bei zweimonatiger auf 5,5 und bei dreimonatiger auf 6%. Der Zinssatz für Darlehen wurde um ein Prozent, durchschnittlich auf 8,5%, erhöht. Bei Hypothekendarlehen beträgt die Erhöhung nur ein halbes Prozent.

× **Der Konkurs** wurde über das Vermögen der Gesellschaft m. b. H. „Slovenka Injigarna“ in Murka Sobota verhängt. Erste Gläubigerversammlung am 30. Juli, Anmeldungstermin 5. September und Feststellungs termin am 19. September.

× **Steigende Einkünfte der Staatsmonopole.** Die staatliche Monopolverwaltung veröffentlicht eine Statistik über die Ausgaben und Einnahmen seit dem Jahre 1922. Im

Budgetjahre 1923/24 betragen die Bruttoeinnahmen (in Millionen Dinar) 1677, 1924/25 2370 und 1926 u. 1926 2504,8 und die Ausgaben in der gleichen Periode 451,4, 681,5 und 768,7. Das Reinertragnis beträgt somit für diese Jahre 1251,7, 1909,6 und 2065,4.

× **Die Bakarbahn** geht nun langsam ihrer Verwirklichung entgegen. Dienstag fand die Offertlitzitation der Bauarbeiten an der in Aussicht genommenen Bahnverbindung des Bahnhofes Bakar an der Strecke Zagreb—Sušak mit dem dortigen Hafen statt. Die Kosten der 11 Km langen Bahn sind auf 20,5 Millionen Dinar veranschlagt. Wie verlautet, wird demnächst die Trassierung der Fortsetzung dieser neuen Bahnlinie vom Bakarer Hafen nach Kraljevica in der Länge von 10 Km in Angriff genommen werden, um auch diesen Hafen in das nordadriatische Hafennetz einzubeziehen.

Sport

: **Dienstnachrichten des M. O. S. N. in Maribor.** Die Herren des abgetretenen Ausschusses werden ersucht, die M. O. S. N. dem Schriftführer an die Adresse: A. Kofer, Mesna hranilnica, rückzusenden. — Die Sitzung des M. O. findet jeden Montag um 19 (7) Uhr in den Räumen des Hotel Mohr statt. Außerordentliche Zusammenkünfte werden rechtzeitig bekanntgegeben. — Sämtliche Vereine des M. O. werden ersucht, die Korrespondenz an den S. N. P. dienstlich durch den M. O. zu senden. — Die Zuschriften an den M. O. wollen an die Adresse: Josef Nerat, Maribor, Gosposka ulica 58, gesandt werden.

: **ISA. Merkur.** Heute Donnerstag wichtige Hauptauskunftszugung im Hotel Halb-widl. — **Fußballaktion:** Freitag den 29. d. Spielerversammlung im rückwärtigen Teile des Hotels Halbwidl.

: **In Graz** fanden Sonntag Ausscheidungskämpfe für den Länderkampf gegen die Tschechoslowakei statt, die schwache Ergebnisse brachten. U m f a h r e r siegte im Hochsprung mit 1,775 Meter und im Speerwerfen mit 54,50 Metern. Den 100-Meter-Lauf gewann H e l f f r i c h in 11,15 Sekunden. Gute Leistungen wurden nur im 1500-Meter-Lauf erzielt, den F r i e b e in 4:10,8 gewann, und im 5000-Meter-Lauf, der in 15:35,4 an S t e f a n e t f i e l.

: **Den Schweizer Rekord im Diskuswerfen** verbesserte Sonntag in Lugano C o n t u r b i a auf 42,80 Meter.

: **Hajdn** (F.T.C. Budapest) lief in Szegedin 100 Meter in 10,7 Sekunden.

: **Stoppuhren mit Rückenwind.** S a m m e r s, der deutsche Turnermeister, gewann in Bremen den 100- und 200-Meter-Lauf. Als Zeit für die 100 Meter wurde ihm 10,4 Sekunden gestoppt. 200 Meter gewann Sammerz in 22,5 Sekunden.

Kino

KINO APOLO

Bis inkl. Freitag wird das übermütige, Lachkämpfe herausfordernde Lustspiel:

„Sieben Tage Quarantäne“

mit der sympathischen Spielerin Billian Tashmann vorgeführt. Die Handlung ist überaus originell. In einem Hause, welches wegen Schwarzblatternverdacht unter tägliche Quarantäne gestellt wird, führt das Schicksal eine Anzahl Menschen zusammen, die infolge ihrer Eigenart alles eher als miteinander befreundet sind. Ein geschiedenes Ehepaar samt einer unlieblichen Tante, die von der Scheidung keine Ahnung hat, ein Polizist und ein Gauner, ein Journalist und ein Fräulein, welches mit Verliebe nur Ehescheidungsstellen huldigt. Eine Frau, die sich dem Spiritismus widmet und ihr Mann, der darüber verzweifelt, Sympathien für geschiedenen Frau gewinnt. — also eine lusterbunte Gesellschaft. Die Sachlage verursacht ein tolles Durcheinander vom Keller bis zum Dach, bringt die einzelnen Personen in Bedrängnisse, aus denen jeder durch sich vorwärtigere Auswege erfinden will, was die Situation nur noch verzwickter macht. Ein toller Film, der gut aufgelegten Zuschauern das Herzchen gehörig erschüttert. Die Entspannung bringt erst die Aufhebung der Quarantäne, was größtenteils die Gesellschaft auslöst, andererseits aber auch zwei Herzen wieder vereint. Ein unbeschreibliches Tempo in den Geschehnissen zeichnet diesen tollen Film aus.

KINO UNION (früher Bioskop)

Die einschließlich Donnerstag den 28. d. R.:

„Die Gasse der Leidenschaft“

mit Marcelle Ailhaud in der Hauptrolle. Ein Film von Liebe, Leidenschaft, Unglück und — Glück. Vom Anfang bis zum Ende spannend. Vor allem ist es das wunderbare Spiel Marcelle Ailhaud, das jedermann fasziniert.

Achtung! Am Freitag kommt der lange erwartete, kolossale Schläger mit Henry Potbury und Wilhelm Dieterle:

„Mutter und Kind“

worauf wir schon heute besonders aufmerksam machen. Eine Handlung, wie sie ausdrucksvoller und spannender nicht sein kann, eine Darstellung der Mutterrolle, wie sie nur einer Henry Potbury in ihrem großen Künstlerum so eigen liegt. Prachtvolle Naturaufnahmen voll zauberischem Reiz aus dem Thüringerwalde, von Benedig und seinen Tauen usw.

BURG-KINO

Am heute Donnerstag den 28. d. der russische Großfilm:

„Leutnant Orlov“

mit Konstanze Talmadge in der Hauptrolle. Hervorragend schöne Handlung, prächtige Ausstattung. Wir sehen da eine Geschichte aus dem Russland vor dem Kriege. Die schöne Tänzerin Marian Duncan liebt den hübschen und schneidigen Leutnant Orlov, gefährdet damit aber gleichzeitig seine Karriere, denn der Großfürst Alexandrowitch trachtet nach ihrem Besitz. Das führt zu bedenklichen Folgen. Der Leutnant wird verhaftet. Marian flieht in eine andere Stadt, Orlov flieht und eilt ebenfalls in diese Stadt. Der Großfürst folgt ihr unter dem Vorwand, daß er sein Regiment inspizieren müsse. Aber die Großfürstin Olga, seine eifersüchtige und resolute Frau, folgt ihm nach Marians Aufenthaltsort. Orlov ist ohne Abschied entlassen. Die Bürger und Soldaten, in dem Glauben, das strafwürdige Paar vor sich zu haben, umgeben

das junge Paar mit allen zukommenden Ehren. Bis endlich der Großfürst erscheint und die Bewachung scheidet; er kann sie aber nicht aufhalten, denn seine Frau ist ebenfalls erschienen, und um sich nicht zu blamieren, verzichtet er dem Leutnant Orlov und wügigt in die Vereinigung des Liebespaars. Diese Handlung ist durchaus flott und spannend gespielt, und die Regie hat mit geschickter Hand einen Knoten geschürzt, der zum Ende umso rascher und befriedigender gelöst wird. Ein schöner, schmuder Film.

KINO DIANA STUDENCL

bringt ab Mittwoch den 27. d. bis einschließlich Freitag den 29. Juli:

„Marzo, der Besieger des Todes“

zur Vorführung. Es ist dies ein spannender Abenteuerfilm, in dem die Hauptrolle der stärkste Mann der Welt, „Marzo“, spielt. Schöne Frauen und sympathische Männer, unter welchen der waghalsige Riese „Marzo“ am meisten hervorsticht. Herrliche Naturaufnahmen, abwechselnd mit dunklen Verbrecherpelunken, geben diesem spannenden Film ein besonderes Gepräge. Voranzeige: Von Samstag den 30. Juli bis einschließlich Dienstag den 2. August: „Der Graf von Monte Cristo“, 10 Akte in einem Teil.

Radio

Europaprogramm

Freitag, 29. Juli.

Prag 16.15: Nachmittagskonzert.
20.05: Konzert des Wiener Sinfonieorchesters.
Wien 16.15: Nachmittagskonzert.
20.05: Konzert des Wiener Sinfonieorchesters.
Wien 16.15: Nachmittagskonzert.
20.05: Konzert des Wiener Sinfonieorchesters.

Milano 16.15: Jazzband.
20.45: Konzert.
Neapel 21.00: Vaccettis Oper „Hoffmann“.
Prag 20.00: Konzert.
21.15: Konzert.
Brünn 19.00: Offenbach: Overture zur Operette „Die Verlobung bei der Laterne“.
21.00: Tanzmusik.
Budapest 20.30: Ungarischer Lieberabend. Kompositionen von Danilo Pista.
22.15: Tanzmusik.
Zürich 20.00: Englisch Lull.
Konstantinopel 19.30: Abendkonzert, türkische und europäische Musik.

Samstag, 30. Juli.

Prag 16.00: Nachmittagskonzert des Wiener Konzertorchesters Alois Dostal.
19.45: Kalmans Operette „Die Faschingsfee“.
Wien 19.35: Dr. Wegener: Entdeckungswesen zum Südpol.
22.15: Tanzmusik.
Milano 23.00: Jazzband.
Prag 17.00: Konzert, dramatische Werke von Mozart.
20.10: Operettenmusik unter Mitwirkung der Sängerin Dinesova und des R. J. Orchester.
Brünn 19.00: Konzert.
20.00: Gesangsoktett der Nationaltheater-Mitglieder.
Rom 17.45: Konzert.
Budapest 17.45: Leichte Orchestermusik.
23.00: Bigenormusik und Vorträge.
22.20: Tanzmusik.
Konstantinopel 19.30: Abendkonzert, türkische und europäische Musik.
Zürich 19.00: Glöckelglocke der Zürcher Kirchen.

Kleiner Anzeiger.

Verkauf
Restaurant und Café Sencovic, Latzenbachova ul. 8. Täglich nachmittags Sachsendel. Eiersbaum-Weine. Göber Räucherer. Vorzügliche Küche u. m. Solide Bedienung, blühende Preise. 8614

Möbel!
Der Art modern, zu niedrigen Preisen, auch auf Raten, sind zu verkaufen & zerzer in drug. Tischlerei u. Möbellager, Petrinjska ulica 8 im Hof. 1019

Warnung! Warne jedermann, über mich unwahre Gerüchte zu verbreiten, da ich sonst jeden persönlich belangen werde. 8600 Jolita Detela.

Zu kaufen gesucht!

Die imposantesten Preisvorhaben kauft in größeren Mengen Maribor Karibor, Gregoceva ulica 18. 8616

3 gebrauchte, gut erhaltene Schwämme A 70 bis 150 Liter Inhalt, werden zu leihen oder zu kaufen gesucht. Ansche an Hotel Meran. 8700

Exhaustor (Ventilator) zu kaufen gesucht. Best. Anträge unter „Exhaustor“ an die Zw. 8801

Suche Brennholz, Eichen-, Buchen-, Scheller und Koken, Sarkanji, Zagreb, Tustanac 18 a. 8608

Zu verkaufen

Bohr- u. Guss-Bohrer, neu repariert, neu lackiert, ist spottbillig zu verkaufen. Anst. Had. Klesandrovca ul. 6. 8903

Gut erhaltener Blüch-Schlaf- dman, 2 harte polst. Kleiderstücken, Zimmerredens, polstert mit Marmorplatte, Betten, 4 Schubladen, 4 echte Lederstühle und Besch. Anst. Anst. 8715

Einlage-Garten liefert in beliebiger Menge und blüht Gärten. Kocvar, Koroska cesta Nr. 63. 8708

Kontra-Platte und ein Zuleitungs- anlagen zu verkaufen. Anst. Rubia ul. 8 (Galtbars). 8200

Zu vermieten

Schön möbl. sonniges Zimmer im Zentrum der Stadt zu vermieten an soliden Herrn. Abz. Verm. 8831

In der Nähe des Reichsbräu gut möbliertes oder leerer repariertes Zimmer an nett. Herrn zu vermieten. Offener bevorzugt. Anträge an die Zw. unt. „300 Dinar“. 8803

Schöne Kutsche im Zentrum Maribor, geeignet für Wagen- oder Bootfahrten, auch zu vermieten. Abz. Verm. 8601

Freundliches Wohnzimmer, Gartenbenutzung, elektr. Licht, ev. Sommerwohnung, sofort zu vermieten. Urbanova ul. 62. 8807

Sofa für Speiserei, auch für andere Zwecke geeignet, mit anst. Wohnraum in der Stadt sofort zu verpachten. — Anträge nach Vereinbarung. — Anträge unter „Anst.“ an die Zw. 8810

Schön möbl. reines Zimmer, separiert, in freundlicher Lage, ist an zwei bessere Herren zu vermieten. Anst. Verm. 8818

Möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. Abz. Verm. 8814

Bei alleinstehender Witwe ein möbliertes, sonniges Zimmer zu vermieten, am liebsten an alleinstehenden Person. Abz. Verm. 8873

Schön möbl. Zimmer, sonnia, elektr. Licht, zu vermieten. — Strohmajerjeva ul. 5/1. 8872

Freiwohnung, Zimmer, Küche, komplett, schön eingerichtet, billiger Preis, gegen Wechselkauf sofort bezugsbar. Abz. Hara St. ul. Aleksandrovca ul. 49. 8878

Reit möbl. Zimmer, separiert, elektr. Licht, sofort zu vermieten. Abz. Verm. 8865

Zu mieten gesucht!

Für Advokaturkanzlei 2 oder 3 Räume, Part. oder 1. Etage, gesucht. Anträge an die Zw. unter „Advokaturkanzlei“. 8804

Ein Herr sucht ab 15. August ein einfaches, reines, möbliertes Zimmer bei einer älteren, alleinstehenden Frau. Anträge unter „Ruhig“ an die Zw. 8804

Ein ruhiges Ehepaar, kinderlos, sucht ein schön möbliertes, sonniges Zimmer, elektr. Beleuchtung, separ. Eingang, mit ev. Benützung der Küche. Anträge an die Zw. unter „Angebot“. 8877

Stellungsstelle

Ein 48-jähriger Mann mit Jahresbescheinigung bittet um eine Arbeit oder Hausmeisterstelle. Abz. Verm. 8861

Tüchtige Näherin sucht Kundenhäuser. Anträge unter „Tüchtige Näherin“ an die Zw. 8812

Tüchtige Haushälterin sucht Beschäftigung. Offerte unter „Tüchtige Haushälterin“ an die Zw. 8802

Offene Stellen

Tüchtige, fleißige Näherin wird aufgenommen. Vorzuziehen Hotel „Kolobpar“, Travnik, Meza. 8810

Flor-Strümpfe von Dinar 18.— an bei Anica Traun, Maribor, Grajski trg 1. 7245

SCHMIEDE UND SCHLOSSER ACHTUNG!
Prima Ofener Kohle- u. Schmiedehölzle, Werkniederlage bei
HANS ANDRASCHITZ, Eisen- u. Metallwarengroßhandlung, MARIBOR, Vodnikov trg Nr. 4

Versicherungsagenten für Maribor und Umgebung werden unter günstigen Bedingungen aufgenommen. Bestehende erhalten ev. fixe Gage. Schriftl. Offerte zu richten an die Zw. unter „Postrebovale“. 8888

Lehrjunge mit guten Schulzeugnissen wird aufgenommen im Speisereichsamt Melita ul. 24, Maribor. 8817

Selbständige tüchtige Köchin in ein Bürgerhaus gesucht. Vorzuziehen am liebsten 14 und 18 Uhr Melita ul. 19. 8864

Lehrjunge, brav und ehrlich, wird aufgenommen. Bäckerei Rotmil. 8876

Ehrliche Bedienerin für den Vormittag gesucht. Anst. Verm. 8875

Gefunden - Verloren

Verloren wurde Freitag den 22. d. M. eine Doga-uhre samt Sportkette. Abzugeben gegen Belohnung in der Zw. 8860

Korrespondenz

Lebensfrohe bilinguente Dame mit etwas Vermögen, im Haushalt wie auch in der Landwirtschaft versiert, dabei musikalisch, sprachkundig und weltgewandt, sucht mit Herrn aus besserer Gesellschaft Abwechslung. Ehe ehrenr. bekannt & werden. Antr. unt. „Gewinnend u. vornehm 4771“ an Kienreich, Graz, Sackstr. 4. 8866



BAUMESSE LEIPZIG

im Rahmen der Allgemeinen Messe vom 28. August bis 3. September 1927
Größte internationale Musterschau für alle Baustoffe und Artikel des gesamten Bau- und Wohnwesens / neuzzeitliche Bauweisen und Konstruktionen / Alle Arten neuzzeitlicher Raumbeheizung / Bau- und Baustoffmaschinen / Ausstellung von Straßenbaustoffen und Straßenbaumaschinen

Sonderveranstaltungen:
Deutsche Bauwoche
Straßenbau-Tagung
Besichtigung neuzzeitl. Straßendecken
Deutsche Ziegelbau-Ausstellung
Ausstellung „Das Siedlungshaus“
Tagungen verschied. Fachverbände

Auskünfte erteilt:
DIE EHRENAMTLICHE VERTRETUNG FÜR DEN KREIS MARIBOR:
CHEMISCHES LABORATORIUM
für Industrie, Landwirtschaft und Handel
MARIBOR, TRG SVOBODE 3.

Dankagung.
Für die vielen Beweise warmer Teilnahme, die mir anlässlich des tragischen Todes meines teuren unvergesslichen Gatten, des Herrn
Jakob Friedau
zuteil wurden, sowie auch für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis und die schönen Kranz- und Blumenpenden, sage ich auf diesem Wege meinen aufrichtigsten, aufrichtigsten Herzen kommenden Dank.
Nova vas bei Maribor, den 28. Juli 1927.
8880
In tiefer Trauer:
Johanna Friedau.